

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Suk. Ad. Schlech, Hoflieferant,
Dr. Berberitz- u. Breiteit- Ede,
Otto Riekiß, in Firma
J. Henmann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annen-Expeditionen

R. Rosse,
Baasenstein & Vogler J.-G.,
G. F. Hanke & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Posen-Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

J. 676 an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt jährlich
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 27. September.

1895

Politische Uebersicht.

Posen, 27. September.

Die Bismarck'schen „Berl. N. Nachr.“ benutzen eine Erörterung der sog. Waldersee-Versammlung, um dem Kaiser Friedrich noch nachträglich einen Fußtritt zu versetzen. Nachdem sie — zum ersten Mal seit 1887! — abgeleugnet, daß der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Stöckerischen Intrigen inspirirt gewesen sei, sahren sie fort: „Erst nach der zu jener Zeit stattgehabten Lezlinger Hofjagd soll Fürst Bismarck auf indirektem Wege erfahren haben, um was für Bestrebungen es sich eigentlich handelte und zwar war ein Theil der damaligen Umgebung des Prinzen Wilhelm nicht ohne Besorgniß, daß es einer orthodox-reaktionären Coterie gelingen möchte, den Prinzen in ähnlicher Weise für ihre Bestrebungen festzulegen, wie dies bezüglich des Kronprinzen (des nachmaligen Kaisers Friedrich) in der Konfliktszeit seitens der Fortschrittspartei geschehen war, eine Kette, welche der hochselige Kaiser Friedrich sein Leben lang nachschleppen mußte.“ Der Verfasser denkt hier ohne Zweifel an den Protest des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gegen die Preußendonnanz gelegentlich seiner Anwesenheit in Danzig. Im Übrigen ist es von Interesse, daß eine Stimme aus dem Bismarck'schen Lager nachgerade die liberale Gesinnung des Kaisers Friedrich offen anerkennt, nachdem die Bismarck'schen Offiziösen seiner Zeit immer von Neuem bestrebt haben, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm ein Herz und eine Seele mit dem Fürsten Bismarck gewesen sei.

In einer Sammlung altenmäßiger Schriftstücke, die 1834 erschienen und seitdem längst vergessen ist, wurde in neuerer Zeit ein Cessionsvertrag vom 6. Juli 1812 gefunden, laut dessen das Amt Alverdissen mit allem Zubehör von dem regierenden Fürsten Georg Wilhelm zur Lippe für eine Abfindungssumme von 52 000 Thaler in Konventionsmünze an die Fürstin Regentin Pauline als Vermünderin ihres Sohnes, des Fürsten Paul Alexander Leopold zur Lippe, abgetreten und cedirt wird. Der Artikel 12 dieses Vertrages lautet in seinem schweren Kuriassstil folgendermaßen:

„Sollten die Fälle eintreten, daß das Fürstlich Schaumburg-Lippische Haus oder auch das Fürstliche Lippe-Detmoldische Haus mit seinen Nebenlinien im Mannestamm verblühen würde, so sollten erfrieren falls die Allodialerben Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe und alle höchsten Nachfolger in der Regierung, letzteren falls aber derjenige regierende Fürst von Schaumburg-Lippe, welcher zur Succession in die Fürstlich Lippischen Lande wirklich gelangen würde, verpflichtet sein, von der im § 2 stipulierten Kaufsumme zweifundvierzigtausend Reichsthaler, im ersten Falle an das Fürstliche Haus Lippe-Detmold, im letzteren Falle aber an die hier vorhandenen Allodialerben in billigem nach der Analogie des § 3 zu vergleichenden Terminen zurückzuzahlen, und se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe konstituiert zu dessen Sicherheit für sich und höchste Nachfolger damit Ihr gesuchtes Allodial-Berthogen zur General- und Spezialhypothek, um sich daran nach Gefallen halten und sich daraus bezahlt machen zu können.“

Diese Sätze sind für die Gegenwart nach zwei Richtungen von Bedeutung, einmal nämlich für den Fall, daß das fürstlich Schaumburg-Lippische Haus in Lippe zur Succession gelangen und die beiden Nebenlinien des Lippe-Detmoldischen Hauses, Lippe-Biestfeld und Lippe-Biestfeld-Weissenfeld wegen nicht ebenbürtiger Eheschließungen für rechtlich verblüht und erloschen erklärt werden sollten. In diesem Falle hätten spätestens beim Tode des jetzt regierenden Fürsten Karl Alexander die rechtmäßigen Erben des letzten lippischen Fürsten von dem zur Regierung kommenden Fürsten von Bückeburg die Summe von 42 000 Reichsthalern in Konventionsmünze zu empfangen. Die Urkunde hat aber für Lippe-Biestfeld und Lippe-Biestfeld-Weissenfeld noch eine weitere tröstliche Bedeutung, weil sie ein neuer Beitrag zu der Ansicht ist, daß diese Linien als ebenbürtig zu gelten haben: Im Jahre 1812, also neun Jahre nach der ominösen Eheschließung der Modeste von Unruhe werden in einem feierlichen Staatsvertrage neben dem Fürstlich Lippe-Detmoldischen Hause seine Nebenlinien, worunter nur die erbherrlichen Linien Lippe-Biestfeld und Lippe-Weissenfeld gemeint sein können, als im Mannestamme blühend aufgeführt. Der Alverdisser Cessionsvertrag reicht sich damit den zahlreichen anderen Urkunden aus dem gegenwärtigen Jahrhunderte an, nach welchen das rechtmäßige Bestehen der genannten beiden Nebenlinien und ihre Zugehörigkeit zum Lippischen Gesamtthause gefolgt wird.

Am 25. Sept. haben in Galizien die Landtage gewählt; es wurden im Ganzen gewählt 60 Polen und 14 Ruthenen. Letztere haben schlecht abgeschnitten; während sie früher durch 16 Abgeordnete im Landtag vertreten waren, haben sie es diesmal nur auf 14 gebracht, darunter 3 Bauern (früher nur zwei). Bei den Polen hat die Bauernbewegung Fortschritte gemacht, nicht weniger als elf polnische

Bauern wurden gewählt, von denen allerdings 4 als Standarten des konservativen Central-Wahlkomites austraten. Am empfindlichsten dürfte für die konservativen Polen die Niederlage des Fürsten Adam Sapieha in Przemysl sein, wo der ruthenische radikale Bauer Nowakowski siegte; auch der Präsident des polnischen Central-Wahlkomites, Ritter v. Mencinski, unterlag in Dombrowa dem polnischen Bauer Bojko. Von langjährigen konservativen Abgeordneten wurden ferner nicht mehr gewählt Graf Johann Stadnicki, Graf Rey und Dr. Zoll. In Westgalizien vornehmlich hat ein namhafter Theil der Landgemeinden die Bauerkandidaten gewählt, worüber man im konservativen Lager um so weniger erfreut sein wird, als man bestimmt erwartet hatte, der demokratischen Bauernbewegung Herr zu werden. Klagen über starke Wahlbeeinflussungen sind bereits eingelaufen.

Rußland scheint seine Herrschaft in neuerer Zeit nicht unwe sentlich zu verstärken; es mehren sich die Nachrichten über beabsichtigte Neuformationen. Nachdem erst gestern ein Tagesbefehl gemeldet wurde, der die Bildung zweier neuer Kavallerie-Regimenter und einer Reserve-Kavallerie-Brigade anordnete, wird jetzt ein neuer militärischer Tagesbefehl veröffentlicht, wonach mit dem 1. Oktober formirt werden sollen: drei leichte Garde-Fußartillerie-Batterien im Bestande der dritten Leibgarde-Artillerie-Brigade, zehn leichte Fuß-Feldbatterien, je zwei im Bestande der zweiten, vierten, sechsten, zehnten und achtzehnten Artillerie-Brigade; diese Batterien werden die siebente und achte der genannten Batterien benannt, fünf leichte Fußbatterien zu einer für jede Schützenbrigade des europäischen Russland. Sämtliche erwähnte Brigaden werden laut Friedensstatut mit Bespannung für 8 Geschütze unterhalten. Zu formiren sind ferner sechs Divisionen, je eine für die dritte Leibgarde-Artillerie-Brigade und für diejenige Feldbrigaden, welche die siebenten und achtten Batterien erhalten. Die Batterien jeder Schützenbrigade des europäischen Russland sind in jeder Brigade zu besonderen Schützen-Divisionen zusammen zu thun, indem hierzu fünf Artillerie-Schützen-Divisionen formirt werden, welche die Nummern ihrer bezüglichen Schützenbrigaden erhalten. Schließlich wird verordnet, aus den im Friedensstatut bestehenden Garde- und Feldbatterien ab 1. Oktober d. J. je fünfundzwanzig niedere Chargen auszuscheiden.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. [Rußland und Frankreich] Frankreich ist jetzt gewissermaßen vertragsmäßig zu einem russischen Vasallenstaat geworden. Die „Times“-Meldung, wonach Lobanow und Hanotaux übereingekommen, daß künftig in der Far den herrschenden Einfluß in französisch-russischen Einvernehmen ausüben sollte, steht durchaus in den Rahmen der Verhältnisse, unter denen sich die Gemeinschaft der beiden Staaten bisher entwickelt hat, und in politisch maßgebenden Kreisen wird die Mitteilung des englischen Blattes geglaubt. Man kann vom deutschen Standpunkt aus nicht sagen, daß eine solche Regelung des russisch-französischen Verhältnisses etwas an sich habe, was uns und die übrigen Mitglieder des Dreibundes irgendwie beunruhigen müßte. Nicht einmal der Abschluß eines formulirten Bündnisvertrages würde an den gegebenen Zuständen in Europa etwas Wesentliches geändert haben. Umsoweniger kann eine unmittelbare Bedrohung des Friedens in der Fixierung der Thatsache liegen, daß der „Zweibund“ einzig von Petersburg aus geleitet werden soll. In Wirklichkeit ist das auch bisher schon geschehen. Freilich will man an der Neva gefunden haben, daß französischerseits zuweilen ein Missbrauch mit der russischen Freundschaft für Zwecke stattgefunden habe, die mit den unmittelbaren Zielen der russischen Politik nichts zu thun haben. Mit anderen Worten: die gelegentlichen Zuspiquungen internationaler Fragen, die in Paris beliebt worden sind, passen der russischen Politik nicht und sie will das Verhältnis zur Republik dazu benutzen, um selber zu bestimmen, wann die Machtmittel dieses ungeschriebenen Bundes in Bewegung zu setzen sind; sie will vor allem nicht, daß sie für die Revanchebedürfnisse Frankreichs verwertet werden. Seit der Rückkehr des Fürsten Hohenlohe von Petersburg sind unverkennbare Spuren einer „Detente“, wie es die Diplomatie zu nennen beliebt. Man kann kaum sagen, daß die Nachrichten über die gegenwärtige Natur des russisch-französischen Verhältnisses dem Eindruck der größeren Friedlichkeit und Be ruhigung widersprechen, der von dem Petersburger Aufenthalt unseres Reichskanzlers zurückgeblieben ist. An keinem Punkte des europäischen Horizonts sieht es danach aus, als ob die Politik des Fürsten Lobanow ihren bedeutsamen Einfluß in einem, unseren Interessen zuwiderlaufenden Sinne anzuwenden bemüht sei. Fügt sich jetzt die französische Politik willig in

Inserate, die schätzungsweise über deren Raum in der Morgenauflage 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagauflage 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagauflage bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenauflage bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annen-Expeditionen

R. Rosse,
Baasenstein & Vogler J.-G.,
G. F. Hanke & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

die Weisungen von der Neva, so wird auch von dieser Seite keine Beeinträchtigung des gegenwärtigen, verhältnismäßig erträglichen Zustandes unseres Welttheils zu besorgen sein.

Die „National-Ztg.“ hat erfahren, daß in den nächsten Tagen die General-Konferenz der internationalen Erdmeile in Berlin zusammenentreten wird.

L. C. Zu dem Reinigungsprozesse in der konservativen Partei wird der „Weser-Ztg.“ geschrieben: Es wirken hier Kräfte mit, die recht stark sind, auch wenn man sie nicht in der Offenheit erkennen. Es wird beispielweise einer der Minister genannt, der als Vertrauensmann der Rechten angesehen wurde (damit ist wohl Herr v. Kölle gemeint) und jetzt die Bemühungen, die konservative Partei von den Desperados zu trennen und einer Annäherung an die Mittelparteien geneigt zu machen, wesentlich fördern sollte.

Heute stürmisch ging es in einer gestern hier abgehaltenen sozialdemokratischen Frauen-Versammlung zu, in der die Proletarierinnen Berlins gegen die Ablehnung der Entsendung weiblicher Delegierten zum breslauer Parteitag seitens der hiesigen „Genossen“ protest erhoben. In gehörigster Weise wandte sich die Referentin, Frau Apotheker Ihr gegenüber die „Herren Parteigenossen“, die trotz aller Gleichheitsreden noch in den alten Bourgeois-Vorurtheilen verfangen seien und die Frauen als Menschen zweiter Klasse ansehen, gut genug, für die Partei zu agitieren, Bons zu verkaufen, aber betriebe ja nicht mitzurathen. Der Abschluß der Genossinnen vom Parteitag sei eine himmelschreende Ungerechtigkeit, ein Beweis für den schändlichen Untand der Männer, die vergessen haben, was gerade Frauen unter dem Sozialstengesetz für die Partei geleistet und gelitten. Die Herren möchten jetzt gern die „Däülerinnen“ loswerden, sie hören und hübsch unter sich bleiben. Um diesen sauberen Plan zu vereiteln, beantragt die Rednerin eine selbständige Versammlung des Parteitages durch „Genossinnen“. Die Kosten hierzu sollen durch Sammlungen unter den Frauen aufgebracht werden. In der überaus lebhaften Diskussion wird den „Genossen“ gehörig der Kopf gewaschen; ihre Haltung der Frauenbewegung gegenüber ist nichts als Heuchelei, ihre Parteiversammlungen seien eine abgeartete Komödie. Sollen denn die „Genossinnen“ mit ihrer Gleichberechtigung innerhalb der Partei auf den Zukunftstaat warten? Einzelne Redner, die eine Vertheidigung der „Genossen“ versuchen und vor unnützen Demonstrationen warnen, haben einen schweren Stand. Nach einer lärmenden Debatte wird die Entsendung der Genossinnen abgelehnt und v. Hoffstein beschlossen.

Zu der Landesversammlung, wegen der in Köln zwei Verhaftungen und hier eine Festnahme erfolgt sind, erfährt eine Berliner Volkskorrespondenz noch: Die polizeilichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit haben seinerzeit in Berlin begonnen. Vor sechs Wochen bereits weißte das in Köln verhaftete Baar in der Reichshauptstadt, ohne daß ihm eine strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte. Von hier aus begab es sich nach Köln und dorthin folgte ihm ein Beamter der politischen Polizei, der dort die Schritte der beiden Franzosen auf das sorgfältigste überwachte. Als das „Chœpar“ mit einem preußischen Soldaten Bekanntschaft anknüpfte und sich Bezeichnungen von Waffen für ein Album erbat, wurde es von dem inzwischen ebenfalls in Köln eingetroffenen Kommissar der politischen Polizei Herrn von Tausch verhaftet. Die Revision des Gepäckes des französischen Chœpare ergab sodann gravirende Beweismittel bezüglich der Schuld der Ausländer und es wurde auch festgestellt, daß mehrere Personen deutscher Herkunft dabei beteiligt sein müssen. Auch die Verhaftung dieser Personen ist bereits bewirkt worden.

L. C. Der Vorsitzende der konservativen Vereine Stolp-Bauenburg-Bütow, Herr Major a. D. v. Braunswieg in Böllin, ist am 24. d. im Augustahospital in Berlin in Folge einer Operation gestorben. Herr v. Braunschweig, als intimer Freund und Gestaltungsgenosse des entlassenen Kreuzzellungs-Redakteurs Frhr. v. Hammerstein, war dazu überleben, wie das „Stolper Wochenblatt“ schreibt, an dessen Stelle den Wahlkreis im Landtag zu vertreten. Konservative Landtags-Kandidaten werden hier nach Pommern nicht gewählt, sondern nur nominiert.

Oder-Warthe-Kanal.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Nr. 598 der „Schlesischen Zeitung“ vom 26. August d. J. befindet sich ein auch in andere Zeitungen übergegangenes „Eingesandt“, das den Schiffahrtsweg im Oderzycko- und Odra-Gebiet behandelt. Demnach sind die Vorbereitungen hierfür schon beendet und haben die Fabrikreden Tschirzitzko-Poynitz-Bentschen bis ins Meseritzer Gebiet betroffen. Der Kanal soll für den Verkehr von Fahrzeugen mit einer Tragfähigkeit von 1000 Centnern gebaut werden, womit, wie in dem „Eingesandt“ sehr richtig bemerkt wird, dem Bedürfnis zur Abfuhr landwirtschaftlicher Produkte und industrieller Erzeugnisse wie zur Zufuhr von Kohlen und Kalksteinen für jeden Theil der Provinz Posen vollständig Rechnung getragen werden kann. Bei Schaffung einer Anlage zum Verkehr für größere Fahrzeuge würden, wie weiter in dem Artikel richtig ausgeführt wird, die Kosten für die Uferbefestigungen zur Verhütung von Schädigungen der an dem Schiffahrtsweg angrenzenden Ländereien sich wesentlich steigern, natürlich auch die ganzen Herstellungskosten des Kanals selbst. Eine solche größere Anlage wird aber notwendig, so bald eine Fortsetzung des Kanals über Meseritz hinaus bis in die Warthe ausgeführt wird, um den Kanal für den Durchgangsverkehr von Schlesien nach dem nordöstlichen Theil Preußens und in umgekehrter Richtung benutzbar zu machen. Ist aber erst der Kanal bis Meseritz fertig, dann wird von den Interessenten seine Durchführung bis zur Warthe — wenig mehr als 20 Kilometer — durchgesetzt und damit ein vollständiger Umbau des fraglichen Schiffahrtsweges von Tschirzitzko bis Meseritz notwendig werden.

Ist man an maßgebender Stelle von der Zweckmäßigkeit eines Ober-Warthe-Kanals überzeugt, was leider immer noch nicht der Fall zu sein scheint, so würde es von weitschauender Verkehrs-politik zeugen, wenn der Kanal dort hergestellt würde, wo er seine Zwecke am ehesten in der Lage ist zu erfüllen, nämlich zwischen der Oder bei oder oberhalb Tschirzig und der Warthe oberhalb der Stadt Posen unter gleichzeitiger oder späterer Herstellung eines Warthe-Meze-Kanals. Die Vorzüge dieser Kanallinie sind an dieser Stelle schon so häufig erörtert worden, daß davon bei dieser Gelegenheit abgesehen werden kann.

Am Schluß des Eingesandts wird die Ansicht ausgesprochen, daß der Verein für Hebung der Schifffahrt in der Provinz Posen beim Kanalprojekt Tschirzig-Bentschen-Meseritz ablehnend gegenüberstehe, weil er befürchte, daß im Falle seiner Ausführung die Verwirklichung des umfangreichen Projektes einer Kanalverbindung von Neusalz nach Moschin beeinträchtigt werden könnte. Dies ist nur bedingt richtig. zunächst hat sich genannter Verein gar nicht auf die Trace Neusalz-Moschin festgelegt, sondern überläßt es sachverständiger Spezialuntersuchung, festzustellen, welchen Weg der Kanal am besten zu nehmen hat. Allerdings erachtet er es als erste Bedingung, daß der Ober-Warthe-Kanal möglichst den Wasserweg zwischen Oberschlesien und dem mittleren Thiel der Provinz Posen mit ihrem Haupthandelsplatz gleichen Namens abschürzen sucht, daß er also oberhalb der Stadt Posen in die Warthe mündet.

Herner steht der Provinzial-Verein dem Kanalprojekt Tschirzig-Bentschen-Meseritz nicht ablehnend gegenüber. Der Kanal hat gewiß seine lokale Bedeutung für die von ihm durchschittene Gegend und der Provinzial-Verein hat daher die Pflicht, dieses Projekt, dessen Ausführung einem wenn auch kleinen Theile der Provinz wirtschaftlich zu holen geeignet ist, zu unterstützen.

Der Artikel in der Schles. Ttg. schließt mit den Worten: „Man sollte indeß wohl meinen, daß der Bau beider Kanäle erforderlich ist und daß auch die kleinere, mehr lokale Bedeutung habende Anlage zu ihrem Rechte kommen muß, wobei die Verfolgung des anderen Projektes natürlich auch nicht aus den Augen gelassen werden darf.“ Ganz unsere Ansicht! Aber der Verfasser denkt zu optimistisch, wenn er meint, daß beide Anlagen in absehbarer Zeit verwirklicht werden könnten. Dazu ist kein Geld vorhanden!

Welche Bedeutung man an maßgebender Stelle den Wasserstraßen im Osten, speziell im Regierungs-Bezirk Posen, beimittelt, illustriert am besten der Zustand der Warthe. Es war beabsichtigt, die Warthe von Schrimm bis zur Mündung in gestreckter Fahrbahn auf 1 Meter Fahrtiefe bei kleinstem Wasser zu regulieren. Die dazu bewilligten unzureichenden Mittel sind ausgegeben, die Regulierung ist aber, soweit der Regierungsbezirk Posen in Betracht kommt, auch nicht im Entfernen gelungen. Dies beweist die vor kurzem erschienene Gegendenkchrift des Provinzial-Vereins, betreffend die staatlichen Aufwendungen zur besseren Schiffsbarmachung der Warthe. Was geschieht nun? Stattdß daß die Mittel bereit gehalten werden, die noch zur Vollendung dieser von der Strombauverwaltung f. z. für nothwendig gehaltener Regulierung erforderlich sind, wird kühnlich behauptet, die Regulierung der Warthe von 1 Meter geringster Fahrtiefe in möglichst gestreckter Fahrbahn ist im Regierungs-Bezirk Posen beendet!

Da der Strombau-Verwaltung die vielen Hindernisse im Warthebett nicht unbekannt sein können, so kann dieses eigenthümliche Verhalten nur auf der Unterschätzung der Warthe als Schiffsweg basiren; man will eben außer der laufenden Unterhaltung nichts für sie thun, keine weiteren außerordentlichen Mittel für sie aufwenden, die ja doch keine Binsen im Gestalt der Hebung des Verkehrs abwerfen.

Und bei dieser allerdings sehr irrgingen, aber doch nun leider herrschenden Ansicht an maßgebender Stelle hofft der Verfasser des Eingesandts auf die gleichzeitige oder baldige Herstellung beider Kanäle? Wir nicht, und weil dem Ober-Warthe-Kanal mit der Trace Neusalz-Moschin oder einer ähnlichen eine ganz andere wirtschaftliche Bedeutung für die Provinz Posen inne wohnt, als dem Kanal Tschirzig-Bentschen-Meseritz, auch wenn er bis zur Warthe verlängert und in größeren Dimensionen ausgebaut wird, so fordern wir für den ersten Kanal das Vorrecht der ersten Angriffnahme und werden diese Forderung so lange und so häufig wiederholen, bis man sich an maßgebender Stelle zu unserer Ansicht bekehrt hat.

Aus dem Gerichtsaal.

? Posen, 25. Sept. [Schwurgericht.] Wegen betrügerischen Bankens hatten sich gestern der frühere Ackerwirth, jetzige Arbeiter Martin Szypura, und dessen Ehefrau Apollonia geb. Sandecka aus Bronczyn und wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen der Knecht Matthias Szypura aus Bronczyn,

Wirth Valentin Waslak aus Mobsze, Wirthssohn Lorenz Szypura aus Bronczyn, Fabrikarbeiter Johann Szypura aus Oberhausen, Knecht Franz Wawrzyniak aus Glückow, und Wirth und Händler Stanislaus Szypura aus Bronczyn zu verantworten. Martin und Apollonia Szypura hatten das gethan, was man bei Landwirthen gewöhnlich unter dem „kalten Abbrennen“ versteht. Sie hatten, als sie im Februar v. J. einsahen, daß es mit ihnen nicht mehr weiter geht und die Subsistenz ihrer Grundstücke über kurz oder lang eintreten müsse, da sie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnten, am 7. Februar v. J. Schuldkunden über 4500 Mark für den Angeklagten Mathias Szypura und über 2400 Mark für Valentin Waslak ausgestellt. Tatsächlich hatte Mathias Szypura gar nichts und Waslak nur 900 Mark zu fordern. Diese Verträge wurden auf den damals dem Martin Szypura gehörigen Grundstücken Bronczyn Nr. 40 und Nr. 41 eingetragen. Die Martin Szypuraschen Eheleute wurden vielfach verklagt, Pfändungen wurden bei ihnen vorgenommen, im Oktober 1894 endlich wurde die Zwangsversteigerung ihrer Grundstücke angeordnet, die auch am 28. Dezember v. J. ausgeführt wurde. Nachdem dies geschehen war und auch schon vor dem jüchten dieselben, was nur irgend möglich, für sich in Sicherheit zu bringen. Auf ihr Betreiben und mit ihrer Hilfe haben Mathias, Lorenz und Johann Szypura und der Knecht Wawrzyniak in den Monaten Nov., Dez. 1894, Januar 1895, Feldfrüchte, Ackergerüthe, 2 Kühe und 1 Kalb zu dem Stan. Szypura geschafft; mehrfach lehrten sie mit den auf dem Martin Szypuraschen Lande gebrauchten Ackergerüthen gar nicht erst auf dessen Gehöft zurück, sondern fuhren damit gleich zu Stanislaus Szypura. Der Angeklagte Waslak erhielt von Martin Szypura außerdem eine Füre Heu. Durch dieses Verhalten haben sich die Angeklagten nach den §§ 209, 212 der Konkursordnung strafbar gemacht und zwar: Martin Szypura und dessen Ehefrau, indem sie als Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, in der Absticht, ihre Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke bei Seite geschafft und Schulden und Rechtsgeschäfte anerkannt und aufgestellt haben, welche erledigt waren; Mathias Szypura, Valentin Waslak, Lorenz und Johann Szypura, sowie Franz Wawrzyniak, indem sie den Szypuraschen Eheleuten zur Begebung des betrügerischen Bankerott durch That wissenschaftliche Hülfe geleistet und endlich Stanislaus Szypura, indem er im Interesse der Szypuraschen Eheleute Vermögensstücke der selben verheimlicht und bei Seite geschafft hat. Die Angeklagten räumen die ihnen zur Last gelegten Thatachen ein, von der strafbaren Absticht der Martin Szypuraschen Eheleute wollen einzelne der Mitangeklagten keine Kenntnis gehabt haben. Waslak will das Fuder Heu als Bezahlung für eine Schuld angenommen haben. Die Vertheidigung macht geltend, daß bei Martin Szypura ein betrügerischer Bankerott nicht vorliege, weil seine Zahlungseinstellung nicht erwiesen sei, denn eine momentane Zahlungsstörung sei noch keine Zahlungseinstellung; bei der Subsistenz habe sich herausgestellt, daß alle Gläubiger befriedigt worden seien, und daß für die Martin Szypuraschen Eheleute noch ein Überschuss geblieben sei. Die Geschworenen sprachen den Waslak, Lorenz Szypura und Wawrzyniak frei, verurteilten die übrigen Angeklagten im Sinne der Anklage, billigten aber allen milbernden Umstände zu. Martin Szypura wurde zu vier Monaten Gefängnis und Johann Szypura zu je 6 Monaten Gefängnis und Stanislaus Szypura zu 100 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je 5 Mark zu je einem Tage Gefängnis verurteilt.

Unter Auschluss der Deffentlichkeit fanden die Verhandlungen gegen den Arbeiter Franz Schreiber aus Wronke wegen versuchter Notzucht und den Knecht Johann Nataczak aus Gultow wegen Notzucht statt; ersterer wurde zu neun Monaten Gefängnis, letzterer zu einem Jahr sechs Monaten Buchthaus und drei Jahren Chorverlust verurteilt.

Vermischtes.

+ Aus der Reichshauptstadt, 26. Sept. Bei dem Konkurs der Ausstellung Italien in Berlin sind als Genossenschaft beteiligt Bankier Simon in Köln, Kaufmann Simon, Theilhaber der beständigen Tüll- und Spizenfirma Jakob und Richter, Kaufmann Köster-Frankfurt a. M., sowie Herr Schlypanowsky in Berlin. Die Genannten haben Anteile von 20–50 000 Mark. Sie sollen aber in der glücklichen Lage sein, event. Verluste leicht verschmerzen zu können.

Zur Aussführung des National-Denkmaals für Kaiser Wilhelm I. bringt eine Lofalterrespondenz die überraschende Mitteilung, daß die Rilchen in der das Kriegerstandbild umgebenden Säulenalle leer bleibent.

Da der Reichstag statt der gewünschten 8 Millionen nur die Hälfte bewilligt, sei von den Statuten deutscher Heerführer in den nächsten Abstand genommen worden.

Als Nachfolger des verstorbenen Prof. v. Bardeleben als Leiter der chirurgischen Klinik der Charité gilt der Marburger Professor Müller.

Einen neuen Verein "Probewühne" wurde gestern nach mehrstündigem Berathen in den Bühnensälen von einer kleinen Schaar von Bühnenschriftstellern gegründet. Ziel des Vereins ist, noch nicht anerkannte Bühnenschriftsteller die Aufführung ihrer Werke zu vermitteln. In einem Entwurf der Satzungen des neuen Vereins erklärt dieser sich als vollständig tendenziell. Der Verein will seine Aufführungen noch vor Weihnachten beginnen.

Skalpirt wurde auf sichtbare Weise am Mittwoch Abend um 7 Uhr die 24jährige Arbeiterin Johanna Dylkert, die mit einer großen Anzahl anderer Mädchen im Monopolhotel beschäftigt war. Sie war auf dem Waschboden, wo eine Waschmaschine mit einer Rolle durch eine Transmissionswelle in Verbindung steht. Die Maschine war im Gange und die Dylkert war mit ihrem Haar auf eine noch nicht ermittelte Art und Weise der Welle zu nahe gekommen. Auf diese Weise an die Welle festgebunden, wurde das Mädchen mehrere Male mit ihr herumgeschleudert, so daß schließlich mit dem Kopf die Kopfhaut abgerissen wurde, bevor man den Unfall bemerkte und die Maschine zum Stehen bringen konnte. Die Verunglücks ist jämmerlich zu gerichtet worden und wurde bewußtlos in ein Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Zusammenstoß in einer Radfahrt. Zwei Radfahrer aus Berlin sitzen in der Nähe des Schützenhauses zu Müncheberg, als sie einem Fuhrwerk ausweichen wollten, zusammen und rammen dabei so unglücklich zu Fall, daß der eine von ihnen eine Verletzung am Bein, der andere eine schwere Kopfverletzung davonträgt, an deren Folgen er gestorben ist. Der Verstorbene ist der einzige Sohn begüterter Eltern hierherst.

+ Ein Geschenk des Kaisers. Wie dem "Berl. Ttg." aus Altona geschrieben wird, hat der Kaiser dem hundertjährigen Käthner Scheyer in Barnitz anlässlich seines vor einigen Tagen stattgehabten Geburtstages durch den Gemeindevorsteher ein Geschenk von 300 M. überreichen lassen. Der alte Mann erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit.

+ Ein eigenartiger Unglücksfall am Kaiser Wilhelm II. an hat sich dieser Tage in der Nähe des Gutes Rosenkranz zugetragen. Es war eine Rutschung der Böschung nach angebrochener Dunkelheit eingetreten. Ein Pfahl, woran die elektrischen Lampen befestigt sind, war mit in das Wasser gestürzt, und der Draht mit dem vollen Strom lag auf der Erde. Zwei Arbeiter, die ihre Eltern in Königgrätz belucht hatten, bewührten in der Dunkelheit auf dem Hirnweg den Draht. Der eine stürzte tot hin und blieb auf dem Draht liegen; der andere hatte nur mit der Schulter den hängenden Draht berührt und war bestimmtlos zurückgeworfen worden. Es war den Arbeitern auf dem Baggen der Firma Holzmann nicht möglich, den Leichnam durch Strick oder hölzerne Stangen vom elektrischen Draht zu entfernen, weil sie starke elektrische Schläge bekamen. Erst nachdem auf telegraphisches Ansuchen von Holzmann aus der Strom abgestellt war, konnte man den Leichnam ohne Gefahr wegnehmen.

+ Zur Untersuchung der Unterschlagungen bei der Stadtkasse in Frankfurt a. M., deren s. J. Erwähnung geschah, war ein Ausschuß eingesetzt worden. Dem Vernehmen der "Frl. Ttg." nach haben die Unterschlagungen derselben die Richtigkeit der früheren Melbungen ergeben. Die Unterschlagungen des Rendanten Fischer sollen sich auf eine lange Reihe von Jahren erstrecken. Im Jahre 1879/80 soll der Rassendefekt sich auf bereits 500 000 M. belaufen haben, ohne daß es möglich gewesen wäre, betrifft dieser Summe genauere Feststellungen zu erzielen. Wie es heißt, weiß man nicht, zu welcher Zeit und in welcher Weise sie verbraucht wurde. Weitere 250 000 M. wurden ebenfalls in der Amtszeit des Stadtraths Strauß, teils in derjenigen des Stadtraths Horkelheimer und zum kleineren Theile zu einer Zeit, als Stadtrath Dr. Barrentrop allein fungierte, unterschlagen. Die 850 000 M., die durch die von Stadtrath Horkelheimer unterschriebenen sechs Theile erhoben wurden, dienten dazu, die früheren Defekte zu consolidieren; ihr Gegenwert floß in die Stadtkasse. Eine weitere Unterschlagung Fischer's in Höhe von etwa 28 000 M. soll sich auf sogenannte herrenlose aus Alsfraukircher Zeit stammende Steuer-Depots bezleben.

Notables.

Posen, 27. September.

b. Unser früherer Landtagsabgeordneter, Oberlandesgerichtsrath Schmieder in Breslau, reicht nach 41jährigem Staatsdienst sein Abschiedsgesuch ein und verläßt den Staats-

Bon Sedan bis Paris.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen 47ers.

Von Hermann Scholz.

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Wir waren also (wie in Nr. 661 d. Bl. berichtet) in Versailles eingetrückt, wo die französischen Gefangenen sich gar wenig würdevoll benahmen. Auf einmal bemerkte ich Kameraden, welche mit Brot aus einer Seitenstraße kamen. Diese Beobachtung hatte momentan bedeutend größere Anziehungskraft für mich als Gefangene, Schloß und was drum und dran hing, sodass ich mich sofort an die glücklichen Brotträger wandte: "Wo habt Ihr das Brot her?" — "Dort in der Straße von einem Bäcker; der ganze Laden steht voll. Wenn Du welches haben willst, so mußt Du schnell machen, denn es geht reißend weg."

Auch unser Moses Drückebberger kam mit einem halben Brot an, denn wo Drückebger kam waren, da fehlte er sicher nicht. Er war richtig hent nach beendetem Gefecht wieder wohlbehalten bei der Compagnie eingetroffen und zwar — mit zwei leicht bleifreien Franzosen als Gefangenen. Wir trauten unseren Augen kaum! Wie herausfordernd er uns ansah, gewissermaßen als wollte er sagen: Wer zweifelt noch an meiner Courage; wer von Euch hat zwei Gefangene gemacht, so wie ich? — Weiß der Kuck, wie er zu den Franzosen kam! Nach seiner Erzählung hatte er diefelben verhündet und dann gefangen genommen. Aber uns fehlte zu dieser Wär der Glaube. Von den Berlinern sagte einer: "Männer, det wird wohl anders sin. Die Franzosen haben Dir gefangen genommen, det hat sie aber nachher freiget, weil sie insjehen, wat für een erbärmlichen Fang sie jemach, und da haben sie Dir aus Stachejien uns wejen der heutigen Reise durch die zweie Mann Ehrenwache zur Compagnie transportirt." — Schallendes Gelächter er tönte, in Folge dessen der so bodenlos Verleumdeten uns den Rücken lehrte und uns mit verachtungsvollem Schweigen bestrafte. Doch damit stoppte er uns den Mund nicht. Der Franzosenfänger, wie er nun vorzugsweise genannt wurde, war den ganzen Tag über die Zielscheibe unseres Spottes.

Wer hat zwei Franzosen gesangen?

Wiefsch hat zwei Franzosen gesangen!

Wer hat sich brillant geschlagen?

Wiefsch hat sich brillant geschlagen!

Wer bekommt's eiserne Kreuz?

Wiefsch bekommt's eiserne Kreuz!

Diese und unzähligeandere Rufe entwirten fortwährend als Frage und Antwort in der Compagnie. So wurden bei uns Drückebger bestraft. Man wird zurechnen, daß diese Strafe im Vergleich zu der in den Kriegsschlachten angedrohten: "Fehlheit vor dem Feinde wird mit dem Tode bestraft", eine ziemlich milde genannt werden kann.

Jetzt stand also unser Drückebberger vor mir mit einem halben Brot in der Hand und bot mir die Hälfte an; denn als Kamerad war er, außer im Gefecht, aufopfernd im höchsten Grade. Auch im Dienste nahm er sich zusammen und verlor nicht leicht etwas. Sein Anerbieten, das Brot mit ihm zu teilen, lehnte ich jedoch ab, und holte mir lieber selbst Brot. Der Bäcker war bald gefunden. Aber wie ging es da drinnen zu! Der Laden stand gepackt voll und jeder wollte zuerst haben, so daß der Bäcker mit seiner Frau hundert Hände hätte haben müssen, um schneller Brot schneden zu können; denn in Frankreich wird das Brot nach Gewicht und Stückweise verlaufen. Ich drängte mich an den Laden und begehrte ein Stück Brot für 12 Sous. Im glücklichen Feste desselben eilte ich fort, blieb jedoch bald vor einem Kolonialwarenladen stehen, auf dessen Schild ich unter anderem auch "le chocolat" las. Ich betrat den Laden. Der Besitzer desselben war einer der wenigen Geschäftsmänner, welche eine etwas bessere Meinung als die große Zahl seiner Kollegen von uns hatten, denn der Laden war im Gegensatz zu den vielen anderen geöffnet. Dem mit seinem Kommiss in der Ladentür stehenden Kaufmann schien jedoch, trotz seiner besseren Meinung von uns, schon mein Zügen vor seinem Schild nicht sonderlich zu gefallen; als ich nun aber gar Miene machte, in den Laden einzudringen, prallten beide erschrocken in das Innere desselben zurück. Ich folgte ihnen und lachte: "un chocolat, Monsieur!" Sofort wurde mir ein mehrere Tafeln Chokolade enthaltendes Bäckchen vorgelegt, ich wählte davon eine aus und frag nach dem Preise: "un franc" war die Antwort. Es war mir wohl ein bisschen viel, für eine einzige Tafel Chokolade acht Silbergroschen nach unserem damaligen Gelde zu zahlen, aber sollte ich fressen? Nein — der Franzose sollte die Erfahrung machen, daß die Brüsseler auch anständig bezahlen. Nun hatte ich zufällig kein Francstück und auch nicht genügend Kleingeld in meinem Portemonnaie; ich legte daher mit dem Bemerk n: "Quatre francs" einen Thaler auf den Ladenstisch. Das waren aber bekanntlich nicht 4 Franken, sondern es fehlten noch 4 Sous dazu, ich konnte aber die richtige Zahl wegen Unkenntnis der Sprache nicht angeben und war so wider Willen zu einem kleinen Betrug gezwungen. Ich hätte nur noch vier Sous dem Thaler zulegen dürfen und die Sache wäre richtig gewesen, aber daran dachte ich

nicht. Der Kaufmann, welcher wahrscheinlich zum ersten mal einen einem Fünfrantenstück nicht unähnlich sehenden Thaler in die Hand bekam, schenkte anstandslos meiner Bezeichnung Glauben und gab mir drei Franken heraus. Für später wird er es jedenfalls besser verstanden haben.

Bei dem Herausgeben des Geldes seitens des Kaufmanns hatte ich schon zu meiner Schämung bemerkt, daß unsere Hände in Bezug auf Reinlichkeit sich wie Tag und Nacht ausnahmen; aber jetzt, im Begriff der Laden zu verlassen, fiel mein Blick zufällig in einen Spiegel und darin sah ich einen Kärl, den man sich allerdings gern zehn Schritt vom Leibe hält. Hatte ich eine Village!

Die war allerdings nicht vertrauenerwendend. Nun wunderte ich mich nicht mehr über den Schred der beiden bei meinem Eintritt in den Laden. Meine Kameraden sahen selbstredend nicht besser aus, das bringt eben das Kriegsleben mit sich. Ich versuchte durch einige französische Brocken und Pantomimen dem Kaufmann die Ursachen meines salonwidrigen Aussehens begreiflich zu machen, und er schien mich auch zu verstehen.

Auf dem Place d'armes hatte sich allmählig eine recht lebhafte Scene entwickelt. Zahlreich standen die Einwohner herum, beugten die "verdammten Brüssens" und hörten mit sichtbarem Vergnügen den jetzt von unserer Kapelle gespielten Wurststück zu. Die "Wacht am Rhein" schien ihnen besonders zu gefallen; wenn sie nur gewußt hätten, welche Bedeutung dieses Lied hatte, sie würden wohl weniger befriedigt einander zugewinkt haben.

Eine seltsame Begegnung widerfuhr einem unserer Polen. Ein schon bejahrter Mann erkundigte sich angelegerisch, ob Polen unter uns seien, und als dies bejaht und er auf seine Bitte zu einem derselben geführt wurde, war die Freude des Mannes, einen Landsmann zu finden — denn er war Pole — und mit ihm in seiner Muttersprache sprechen zu können, wirklich groß. Der Alte war als Diener eines politischen Edelmannes in der 48er Revolution mit seinem Herrn nach Frankreich geflüchtet, welches ihm eine zweite Heimat wurde. Bald hatte sich ein Kreis von Polen um den Alten geschart, und darunter befand sich gar einer, der aus demselben Dorfe wie dieser stammte. Der alte Mann weinte Freudentränen.

In später Abendstunde rückten wir vom Place d'armes ab und bezogen für die Nacht Alarmquartiere. Meine Compagnie kam in die Wirtschaftsräume eines Klosterspitals. Auf reinlichem Stroh Lager strecken wir bald die müden Glieder und gaben uns der wohlverdienten Ruhe hin.

dienst. Herr Schmieder vertritt jetzt im Landtage den Wahlkreis 4a des Regierungs-Bezirks Breslau (Stadt Breslau), im Reichstage den Wahlkreis 4 des Regierungs-Bezirks Breslau (Bunzlau). Seit dem Jahre 1879 ist Herr Schmieder Oberlandesgerichtsrath in Breslau. Er ist daselbst am 24. September 1879 geboren. In den Jahren 1875 bis 1879 war Schmieder Appellationsgerichtsrath in Breslau.

n. Die Wallischeibrücke ist seit gestern Abend 6½ Uhr für den Fußverkehr wieder freigegeben worden.

XX Personennotiz. Der hiesige Departements-Therarzt, Beiträger-Assessor Heyne, ist gestern von seiner Schulungsrthe zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

XX Ein kleiner Brand entstand gestern Abend 1/2 Uhr im Keller des Hauses Halbbörsstraße Nr. 40. Dasselbe war durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht etwas Stroh und Holz in Brand gerathen. Von Hausebewohnern wurde das Feuer schnell gelöscht, so daß die inzwischen alarmierte Feuerwehr nicht einzugreifen brauchte.

* St. Lazarus, 26. Sept. [Neue Apotheken-Gründung.] Wie hier als ganz zuverlässig behauptet wird, hat der Herr Oberpräsident für unseren Ort die Anlage einer neuen, und zwar selbständigen Apotheke genehmigt. Diese Nachricht hat hier große Freude verursacht und ist von weittragender Bedeutung, da ein Arzt und zeitweise sogar zwei Aerzte hier praktizieren und der Mangel einer Apotheke immer empfindlicher wurde.

Aus der Provinz Posen.

-i. Gnesen, 25. Sept. [50jähriges Amtsjubiläum.] Der Bürgermeister unseres Nachbarstädtchens Klepto, Herr Stürze, feierte gestern sein 50jähriges Amtsjubiläum. Schon in früher Morgenstunde wurde dem Jubilar im Auftrage der freiwilligen Feuerwehr, deren Begründer und Vorsitzender er ist, ein Ständchen von Hobolten der Gnesener Infanterie-Kapelle dargebracht. Nachdem ihm die Glückwünsche der Feuerwehr überbracht waren, begab sich der Jubilar mit seiner Familie in das Gotteshaus. Später erschien das Stadtverordneten-Kollegium zum Gratulieren, wobei das Magistratssitztäfel, Hotelbesitzer Fischbach eine Ansprache an den Jubilar hielt und demselben eine wertvolle goldene Uhr mit Ketten überreichte. Um 12½ Uhr kam hierauf der vertretende Landrat, Regierungsassessor Coehler aus Gnesen, und übergab mit schönen herzlichen Worten des Dankes für die treuen Dienste die Anerkennung des Kaisers, den Kronenorden IV. Klasse, der für den Jubilar noch eine besondere Auszeichnung durch die auf dem Orden angebrachte Zahl „50“ erhalten hat. Um 4 Uhr Nachmittag begann das zu Ehren des Jubilars gehaltene Festmahl, welches im Fischbach'schen Hotel unter recht zahlreicher Beteiligung der Bürger stattfand.

†† Gnesen, 26. Sept. [Personale.] Der bisherige Landratsamts-Bewahrer, Regier.-Assessor Dr. Roettiger hierjelbst hat nach seiner Ablösung durch den Regierungs-Assessor Coeler aus Posen einen Urlaub bis zum 7. Oktober d. J. angetreten, von welchem Zeitpunkte ab derselbe wieder seine frühere Beschäftigung als Hilfsarbeiter im Oberpräsidium der Provinz Posen übernehmen wird. — Der bei dem hiesigen Gymnasium vor 27 Jahren als Lehrer angestellt gewesene Dr. Martin, zur Zeit Gymnasialdirektor in Schrimm und vorher Direktor des Progymnasiums in Kempen, wird als Gymnasialdirektor vom 1. f. M. hierher versetzt werden.

O Argentan, 26. Sept. [Unfall. Schlägerfeuer.] In der Baderfabrik Wierzchoslawitz, die ihre Kampagne erst am 19. cr. eröffnet hat, verbrachte sich der hiesige dort in Arbeit stehende Schlosser Wierzchoslawitz, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, derart, daß er ins Kreiskrankenhaus nach Inowrazlaw gebracht werden mußte. Die Aerzte hoffen indessen, ihn am Leben zu erhalten. — In einer dieser Tage hier stattgehabten Schlägerei zwischen einheimischen und fremden (russischen) Rüben-Arbeitern wurden von beiden Parteien die sogenannten Rübenmesser (lange, scharfe Messer, die zum Abhauen der Rübenköpfe dienen) als Waffen gebraucht. Drei der Hauptschläger wurden verhaftet. — Dem Bübner Heise in Johannishof brannten dieser Tage durch die Unachtsamkeit eines sechsjährigen Knaben Wohnhaus, Stall und Scheune nieder. Drei Schweine verbrannten mit. Das übrige Vieh war auf der Weide. Sonst wurde fast nichts gerettet. Helle ist nur niedrig verachtet.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 26. Sept. [Feuer.] In Lubano ging vorgestern Abend die Scheune des Parzelleneigentümers Nowikli in Flammen auf. Die Scheune barg die gesammten Ernterüchte des N., so daß derselbe recht empfindlich geschädigt wird.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 26. September. Die „Köln. Sig.“ schreibt anscheinend offiziös aus Berlin, man scheine dort nicht abgenutzt zu sein, etwaigen Wünschen des von Paris angekommenen russischen Finanzministers mit Zugeständnissen entgegen zu kommen. Hierzu meint das Blatt: So freundlich unsere Beziehungen zu Russland auf politischem Gebiete auch seien, so folge daraus doch nicht, daß wir recht daran thäten, in finanzieller Hinsicht zu den Verhältnissen vor dem Jahre 1886 zurückzukehren. Man habe in Deutschland die Anschuldigungen, welche gegen die russische Finanzlage erhoben wurden, seitens der Presse mit einer fast zu zarten Rückicht auf den Nachbar kaum ernstlich zu erwähnen gewagt.

Bremen, 26. Sept. Einer später eingegangenen Nachricht folge ist der der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ gehörige Damnyer Cresc wiederaufgetreten; derselbe wird in den Hafen von Nieuwediep eingeschleppt.

Dresden, 26. Sept. 500 Teilnehmer des literarischen Kongresses unternahmen Vormittags einen Ausflug nach der Bastei mittels Trägzeuges. Abends wird die Rückfahrt von Rathen aus mit Sonderdampfern erfolgen. Bei der Rückfahrt soll eine Beleuchtung der Ufer der Elbe stattfinden.

Dresden, 26. Sept. Das Kriegsministerium veröffentlicht im Namen der Armee eine Danksausgabe an alle Beteiligte für die beim Oederaner Eisenbahnglücksleistung geleistete Hülfe.

Leipzig, 26. Sept. Unter dem Vorsitz von Seyffert-Creißel fand heute hier die 15. Jahresterversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit statt. Anwesend waren etwa 150 Delegierte aus allen größeren Städten Deutschlands und auch aus Wien. Im Auftrage des Staatssekretärs von Böttcher wünschte Geheimrat Kell den Verhandlungen bestens Fortgang. Freiherr Dr. v. Reichenstein referierte über die neuere Bestrebungen der Armenpflege, in den für uns wichtigsten Staaten des Auslandes.

Freiburg i. B., 26. Sept. In Anwesenheit des Erbgroßherzogs ist heute die Oberbadische Landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet worden.

Stuttgart, 26. Sept. In Trossingen bei Rottweil brannten in der vergangenen Nacht dreißig Gebäude ab.

Wien, 26. Sept. Die Gemeinderathswahl im ersten Wahlkörper, welche auf das Ruhigste verlaufen ist, ergab 32 Liberale, 13 Antiliberalen und eine Stichwahl, nämlich in Neubau, wo der liberale Kandidat Frauen-

berger und der antiliberalen Kandidat Lehner in die engere Wahl kommen. Die Antiliberalen gewinnen 7 Mandate. Im Ganzen sind jetzt 91 Antiliberalen und 46 Liberale gewählt. Die Liberalen verloren die Bezirke Favoriten, Simmering, Meidling, Hietzing und Rudolfsheim. Im Bezirk Fünfhaus wurden ein Liberaler und ein Antiliberaler gewählt.

Wien, 26. Sept. Das „Fremdenblatt“ bespricht die heutige Gründung der Donaubrücke Rumäniens als großes Fortschrittswerk Rumäniens. Österreich verfolgt mit besonderem Interesse das Aufblühen Rumäniens, welches ihm politisch nahe gerückt sei. Rumäniens habe durch den König Carol Ansehen unter den europäischen Staaten erlangt und stehe treu zu seinem Königs- hause. Die Dobruja sei fest mit den alten Landesteilen verbunden.

Wien, 26. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: In der bulgarischen Armee beginnt am 1. Januar 1896 die Durchführung der bereits früher beschlossenen Neuauflstellungen bei der Feld-Artillerie, wonach jedes Regiment um eine Batterie-Division vermehrt wird.

Budapest, 26. Sept. Beide Häuser des Reichstages sind nach den Sommerferien zusammengetreten. Die Präsidenten widmeten dem Erzherzog Ladislaus und den verstorbenen Mitgliedern warme Nachrufe.

Das Abgeordnetenhaus stimmte heute in der ersten Sitzung dem Antrage des Ministerpräsidenten Baron Banffy zu, im Laufe dieser Woche keine weiteren Sitzungen abzuhalten und in der nächsten Woche über die noch unerledigten krisenpolitischen Geschehnisse zu verhandeln. Vorher wird, wie verlautet, Finanzminister Lukac das Budget für 1896 unterbreiten.

Abendbanja (Ungarn), 26. Sept. Im Haupttheatre der so genannten „Ungargrub“ erfolgte ein Feuer in einer Zwei-Bergleute wurden tot aufgefunden.

Rom, 26. Sept. Der Clerik „Osservatore Romano“ drückt bei der Besprechung über die Wiener Gemeinde-Verwaltung die Hoffnung aus, daß am Schlus des 19. Jahrhunderts die liberale Partei ganz verschwunden sein werde. (Ein frommer Wunsch eines frommen Blattes. — Red.)

Petersburg, 26. Sept. Der „Russische Invalide“ meldet: Nachdem der im Barthum-Polen weilende General-Inspekteur der Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die einzelnen Kavallerie-Truppenställe besichtigt hat, wird er am 24. September a. St. dem großen Kavalleriemänter bewohnen, welches zwischen Warschau und Skierowice stattfindet. An demselben nehmen 130 Eskadrons mit 54 Geschützen Theil.

Petersburg, 26. Sept. Um dem Offiziersstand einen Beweis seines Wohlwollens zu geben, beabsichtigt der Zar, anlässlich der bevorstehenden Niederkunft der Zarin aus seiner Privatschatulle 1 Million 300 000 Rubel zum Bau von Offizierkasinos zu spenden.

Petersburg, 26. Sept. Eine Depesche der „Nowoje Wremja“ meldet aus Wladivostok, der neue japanische Gesandte sei in Söul eingetroffen; wichtige Ereignisse ständen in Korea bevor. Das Ansehen Japans sei außerordentlich gesunken und Japan könne nur durch Waffengewalt die Bestrebungen der Regierung, der Beamten und des Volkes nach russischer Oberhoheit unterdrücken (!)

Petersburg, 26. Sept. In dem Offizierkabinett, welches der Zar aus eigenen Mitteln in Petersburg bauen will, soll jeder Offizier, welcher dauernd oder vorübergehend in Petersburg sich aufhält, nach Wunsch billig Quartier und Belebung erhalten. Das Kabinett soll glänzend eingerichtet werden und mit Billard- und Ballsaal versehen sein. Für den Unterhalt des Kabinetts wird der Zar jährlich einen beträchtlichen Beitrag leisten.

Paris, 26. Sept. Die Budgetkommission stellte sich günstig zu dem gestern eingebrachten Vorschlag Cavaignacs, betreffend die Neorganisation der Truppenmacht in Algerien. Cavaignac schlug dann vor, die Stäbe der Artillerie und des Genielorps zu vereinigen. Dieser Plan wurde mit 13 gegen 3 Stimmen angenommen.

Paris, 26. Sept. Der Anarchist Bouteille, welcher am 5. d. die Bombe im Bankhaus Rothschild niedergeworfen, reichten heute vor dem Buchtpolizeigericht. Bouteille erklärte, daß die Bombe nicht gefährlich gewesen sei, er hätte nur erschrecken und in nachdrücklicher Weise gegen Rothschild protestieren wollen. Bouteille bestritt die Absicht zu töten gehabt zu haben. Hierauf folgte das Gerengen. Der Buchtpolizeigerichtshof verurteilte Bouteille zu drei Jahren Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe.

Doullouze, 26. Sept. Gestern Abend drang ein Haufe junger Leute in den Vorstädten in die Häuser der Bürgermeister ein, warf Möbel auf die Sträße und legte Feuer. Die Gendarmerie, welche die Menge angriff, wurde mit Steinen beworfen. Es fanden etwa 20 Verhaftungen statt.

Madrid, 26. Sept. Nach Meldungen aus Melilla griffen Mauren das Fort Sidi Guariach bei Melilla an, welches die Veranlassung zu dem letzten Streitfall mit Marokko gab. Ein spanischer Soldat wurde verwundet, die Mauren ergripen schließlich die Flucht.

Madrid, 26. Sept. Die Marinebehörden zu Havanna eröffneten das Versfahren wegen Fahr lässigkeit gegen den Kapitän Del Mortera wegen des Unterganges des Kreuzers „Barcazón“.

Konstantinopel, 26. Sept. Bezuglich der Entschädigung für die bei dem Attentate in Djeddah verwundeten Konsulatsbeamten ist Aussicht auf baldige Einigung mit der Pforte vorhanden. Für den englischen Konsul sollen 10 000 Pfld. Sterl. für den russischen Konsul 200 000 Frs., für den französischen Konsulatsssekretär 100 000 Frs. gezahlt werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Sta.“

Berlin, 27. Sept. Vormittags.

Als gestern Abend vor dem Central-Theater ein Individuum verhaftet werden sollte, riss sich dasselbe los und stürzte in das Theater, wo es eine ins Parquet

führende Thür öffnete und „Feuer, Feuer“ schrie das Publikum drängte erschrockt nach den Ausgängen, wurde aber nach einiger Zeit beruhigt. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Ostrowo, 26. Sept. [Private Telegr. der „Post.“] Im wiederaufgenommenen Mixtäder Schmuggler-Prozeß sind die Angeklagten freigesprochen worden.

Paris, 27. Sept. Das Schwurgericht sprach Frau Bouillon frei, welche ihren Geliebten, den Subbirektor der russischen Bank, Glaser, der sie verlassen wollte, durch einen Revolverschuß getötet hatte.

Madrid, 27. Sept. Bei dem gemeldeten Angriff auf das Fort bei Melilla gaben nur 2 Mauren Schüsse ab, durch welche ein spanischer Wachposten verwundet wurde; in Folge dieses Zwischenfalls hat die Regierung die Entsendung eines Geschwaders nach Marokko verfügt. — Eine weitere Depesche besagt, daß dem Zwischenfall keine Bedeutung beigemessen wird.

Cernavoda (Rumäniens), 27. September. Heute wurde die Donau-Brücke zwischen Cernavoda und Fetesti in feierlicher Weise eröffnet. An der Feier nahmen Theil: Der König und die Königin, der Thronfolger mit Gemahlin und Tochter, Prinz Leopold von Hohenzollern, der Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern, die Minister, das diplomatische Corps, die Generalität und mehr als 400 geladene Gäste. Der König und die Königin wurden von der aus allen Landesteilen massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt. Nach Einsetzung der letzten Riete durch das Königspaar feierte der Metropolitan einen Gottesdienst. Nach demselben erfolgte die Unterzeichnung der Vollendungs-Urkunde durch den König und die Königin, den Thronfolger und Gemahlin, die anderen hervorragenden Gäste und Minister. Nach Einmauerung der Urkunde in eine steinerne beschritten die Fürstlichkeit und die Brücke die Brücke und waren am rechten Donauufer von einem Pavillon aus den Versuchen über die Tragfähigkeit der Brücke zu. Bei dem darauf folgenden Ballgala gab der Arbeitsminister OlaneSCO der Freue und Ergebenheit für den König Ausdruck, indem er daran erinnerte, daß die Donau zweimal mit Stein und Eisen bemerkert worden sei. Das erste Mal von Trajan, dem Begründer der russischen Nation, das zweite Mal durch Carol, dem Begründer des rumänischen Staates. Letzterer habe den friedlichen Fortschritt des Königreichs gesichert. Trajan sei durch die Säule in Rom und durch ein Monument in der Dobruja verewigt worden. Der Name Carols werde im ganzen Lande verewigt werden, insbesondere in den Provinzen, welche mit dem Mutterlande nach 40jähriger Trennung wieder vereint wurden. Nichts habe der Regierung Carols gefehlt, welcher die Unabhängigkeit erklungen, das Königreich begründet und Rumäniens mit Eisenbahnen verlauf, ihm den Weg zum Meer offenbart, den Feind in den Ebenen Bulgariens besiegt und mit rumänischen Handwerkern die Donau bezwang. Deshalb haben wir ein unerschütterliches Vertrauen zum König, welcher allen Hoffnungen der Nation entspricht. Neben Schloss mit einem Hoch auf den König, die Königin und die Dynastie. Hierauf hob Eisenbahnminister Donca die Verdienste aller an dem Bau beteiligten hervor und dankte dem König für sein Erstellen. Der König erwiderte in einer begeistert aufgenommenen Rede. Nach dem Festmahl wurde auf einem Kriegsschiff eine Fahrt auf der Donau unternommen. Das Fest verlief überaus glänzend.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1895.

Datum.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind. D. Zug	Wetter. Temp. Grad.
26. Nachm. 2	764,3	O mäßig	bitter + 18,5
26. Abends 9	764,6	O schwach	bitter + 12,7
27. Morgs. 7	763,3	O. Zug	bitter 1) + 8,0

Am 26. Septbr. Wärme-Maximum + 19,3° Cel.

Am 26. Wärme-Minimum + 8,1°

1) Nebel.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* Berlin, 26. Sept. Trotz weiterer schwieriger Prolongation verlehrte die heutige Börse in durchweg fester Tendenz. Insbesondere war der Bankaktien- und Montanmarkt wieder sehr animirt und zwar regten auf ersteren die sich fortduernd erhaltenen Gerüchte von einer Kapitalerhöhung und von sonstigen innerhalb der Börse banque geplanten großen Geschäften an, auf dem Montanmarkt aber die letzten umfangreichen Preissicherungen in allen Eisendistricten. Allgemein lamen der Tendenz die Erklärungen in heutiger Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank zu Gute wonach zunächst eine Diskontserhöhung noch nicht beabsichtigt ist. Dem gegenüber hatten auch die wiederum hohen Säze für Geld und Privatdiskonten keinen größeren Einfluß. Nachbörslich gestaltete sich die Tendenz neuerdings fester, ausgehend von starken Hamburger Käufen in Distrikto-Kommandit-Anteilen. Daneben stellten sich noch Deutsche Bank, Handelsgesellschafts-Anteile, Nationalbank-Aktien, Kredit ansehnlich besser, Dresdner Bank gaben später nach. Von deutschen Bahnhaltien waren Gronauer und Mainzer höher gesucht, andere still. Auch österreichische und schwedische wie italienische Bahnen zogen vereinzelt etwas an. Warschau-Wiener und Canada-Pacific lagen bei großen Umsätzen sehr fest. Am Montanmarkt waren die Kurse meist wesentlich höher, da die Schließung gerade hier noch immer drückte. Doch war die feste Tendenz deutlich hervortretend. Mexikanische Anleihen lagen recht fest, desgleichen waren Italiener, Türkenloose, Amerikaner etc. verbessert. Nebengebiete ebenfalls fest. Die Prämienerklärung machte relativ wenig Eindruck. Privatdiskont 2½ Proz. (N. 8.)

Breslau, 26. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

Neue Proz. Reichsanleihe 99,55, 3/4 proz. L. Pfandr. 100,25, Konso. Türk. 25,60, Türk. Börs. 140,25, 4 proz. ung. Goldrente 103,35, Bresl. Diskontoban 123,75, Breslauer Wechslerbank 110,25, Kreditaktien 252,00 Schles. Bankverein 131,90, Donnermarkthalle 156,40 Süßiger Maschinendienst 163,20, Oberholz. Eisenbahn 86,25, Oberholz. Börs. 116,75, Schles. Cement 185,00, Oprek. Cement 127,00, Krautsta 141,75 Schles. Börs. Aktien 210,00, Laurabütte 154,70, Verein. Oelsatz. 90,00, Österreich. Börsnoten 169,60, Russ. Banknoten 219,65, Siegel. Cement 111,00, 4 proz. Ungarische Kronenante

68%, 3%, proz. Egypter 102, 4proz. unifiz. Egypter 104%, 3%, proz. Tribut-Anl. 98%, 6proz. Mexikaner 97, Ottomanbank 20%, Co-nada Pacific 61%, Rio Beers neue 31%, Rio Tinto 18%, 4proz. Rupees 61, 6proz. fund. arg. A. 80%, 4proz. org. Goldanleihe 74%, 4%, proz. av. do. 52, 3proz. Reichsanl. 99%, Griech. 81. Anleihe 32%, do. 87er Monopol-Anl. 84%, 4proz. Griechen 1889er 28%, Bras. 89er Anl. 76%, 6proz. Western de Min. 83, Neue Mexikan. Anleihe von 1893 94, Goldstaat 5%, Silber 30%, Anatolier 51%, Chinesen 106%, 6proz. Chinesen (Charterd Bank-Anleihe) 111%, 3proz. ung. Goldanl. 90.

Wechselnotierungen: Deutsche Blätze 20,59, Wien 12,21, Paris 25,42, Petersburg 25%.

Paris, 26. Sept. (Schlußkurse.) Träge.

Spitz. amort. Rente 100,80, 3proz. Rente 100,70, Italien. 6proz. Rente 90,45, 4proz. ung. Goldrente 102,75, III. Egypter-Anleihe —, 4proz. Russen 1889 101,60, 4proz. unif. Egypter —, 4proz. Span. 68%, tonn. Türk. 26,82%, Türkens. 148,75, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 —, Franzosen 842,50, Lombarden 250,00, Banque Ottomane 770,00, Banque de Paris 925,00, Bang. d' Escombie —, Rio Tinto-A. 458,75, Suezkanal-A. 3265,00, Cred. Lyonn. 825,00, B. de France 3625,00, Tab. Ottom. 502,00, Wechsel a. dt. Bl. 122%, Londoner Wechsel f. 25,27%, Cheg. a. London 25,29, Wechsel Amsterdamer 206,18, do. Wien II. 208,12, do. Madrid f. 424,00, Meridional-A. 27,12%, Portug. Tabaks-Obligation —, 4prozent. Russen 67,15, Britansion 1%.

Rio de Janeiro, 25. Sept. Wechsel auf London 10%.

Buenos-Ayres, 25. Sept. Golbagio 226.

Bremen, 26. Sept. Börsen - Schlussbericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notierung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Volo 6,05 Br.

Baumwolle. Stettig. Uppland middl. loto 43%, Pf. Schmalz. Ruhig. Wilcox 32%, Pf. Armour shield 31%, Pf. Lubdy 32%, Pf. Fairbanks 27 Pf.

Sped. Ruhig. Short clear middling loto 29%.

Wolle. Umlauf: 230 Ballen.

Tabak. Umlauf: 72 Fas. Kentucky, 20 Fas. Virgin., 31 Fas. Maryland.

Hamburg, 25. Sept. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per September 74%, per Dezember 78%, per März 72%, per Mai 71%. Ruhig.

Hamburg, 26. Sept. (Schlußbericht.) Getreidemarkt. Haben. Hobzuder I. Probuft Fas. 88 p.C. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 10,32%, per Dezember 10,85, per März 11,17%, per Mai 11,30. Stettig.

Paris, 26. Sept. (Schluß.) Hobzuder beh. 88 Prozent loto 31,00. Welker Buder ruhig, Nr. 3, per 100 Kilo, per September 33,37%, per Oktober 34,25, per Oktober - Januar 34,25, per Jan. April 34,62%.

Paris, 26. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Welzen ruhig, per Septbr. 18,75, per Oktober 18,95, per November-Febr. 19,00, per Januar-April 19,75. — Roggen ruhig, per September 10,25, per Januar-April 11,40. — Wehl ruhig, per Sept. 42,85, per Oktober 43,30, per November-Februar 43,65, per Januar-April 44,10. — Rübbel behauptet, per September 49,00, per Oktbr. 49,00, per November-Dezember 49,25, per Januar-April 50,50. — Spiritus behauptet, per September 32,25, per Oktober 32,50, per November-Dezember 33,00, per Januar-April 33,50. — Wetter: Schön.

Havre, 26. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Biegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Haussie. Rio 4,000, Santos 12,000 Sac, Recettes für gestern.

Habre, 26. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Biegler u. Co.) Kaffee good average Santos per September 92,50, per Dezember 91,50, per März 89,75. Behauptet.

Amsterdam, 26. Sept. Vancauzen 39%.

Amsterdam, 26. Sept. Java-Kaffee good ordinary 65%.

Amsterdam, 26. Sept. (Getreidemarkt.) Welzen auf Termine niedriger, per November 142, do. per März 146. Roggen loto — do. auf Termine ruhig, p. Oktober 96, per März 103. — Rübbel —, ver Herbst —, per Mai —.

Antwerpen, 26. Septbr. Getreidemarkt. Welzen fest. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste fest.

Antwerpen, 26. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type wch. loto 17. Ruhig.

Schmalz per September 77, Margarine ruhig.

London, 26. Sept. An der Küste 1 Welzenladung angeboten. — Wetter: Hinter.

London, 26. Sept. Chilli-Kupfer 46%, per 3 Monat 46%.

Liverpool, 26. Sept. (Offizielle Notierungen.) Amerikaner good ordinary 41%, do. low middling 41%, Amerikaner middling 42%, do. good middling 41%, do. middling fair 51%, Bernam fair 45%, do. good fair 41%, Ceara fair 4%, do. good fair 41%, Egyptian brown fair 5%, do. do. good fair 5%, do. do. good 6%, Peru rough fair —, do. do. good fair 5%, do. do. good 6, do. do. fine 6%, do. moder. rough fair 4%, do. do. good fair 41%, good 5%, do. smooth fair 41%, do. do. good fair 41%, M. G. Broad good 4, do. fine 4%, Dohlerah good 3%, do. fully good 3%, fine 4%, Domra good 3%, do. good 3%, Bengal fully good 3%, Scinde good fair 3, do. good 3%, do. fine 4%, do. fine 3%.

Liverpool, 26. Sept. Nachm. 4 Uhr 10 Min. (Baumwolle.) Umlauf 20,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhiger.

Mittel. amerikanische Lieferungen: September-Oktober 41%, Verlauferpreis, Oktober-November 41%, Verlauferpreis, November-Dezember 41%, Berlin, Dezember-Januar 45%, Verlauferpreis, Jan.-Februar 41%, Verlauferpreis, Februar-März 41%, Räuferpreis, März-April 41%, Räuferpreis, April-Mai 41%, d. Verlauferpreis.

Newyork, 25. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8%, do. in New-Orleans 8%. — Petroleum Standard white in New-York 7,10, do. in Philadelphia 7,05, do. rohes —, do. Pipeline certif. per Okt. 121%, nom. — Schmalz Western steam 6,17%, do. Röde & Brothers 6,45. — Mais Tendenz: kaum behauptet, per Sept. 87%, per Okt. 87%, per Dez. 88%. — Welzen Tendenz: willig. — Rother Winterweizen 64, do. Welzen per Sept. 62%, do. Welzen p. Okt. 63, do. Welzen per Dezbr. 64%, per Mai 68%. — Getreidefracht nach Liverpool 2%, — Kaffee fair Rio Nr. 7 15%, do. Rio Nr. 7 per Oktober 16,15, do. Rio Nr. 7 per Dezbr. 14,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 2,60. — Buder 3%. — Kupfer 12,25.

Chicago, 25. Sept. Welzen. Tendenz: willig, ver Septbr. 58, per Dezember 59%. — Mais Tendenz: kaum behauptet, per September 51%, Schmalz per September 5,77%, do. per Januar 5,80. Sped. short clear nom. Vorl. per September 7,90.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 27. Sept. Wetter: Schön.

Newyork, 26. September. Welzen per September 64%, per Oktober 64%.

Berliner Produktienmarkt vom 26. Septbr.

Die seife Stimmung für Getreide ist hier durch den von Nordamerika gemeldeten Rückgang der Preise augenscheinlich ziemlich stark erschüttert worden, und es dürfte die Vermehrung von Realis-

sationsverläufen vor Beginn des Oktober kräftig mitgewirkt haben, um den Anerbietungen nachhaltiges Übergewicht zu verleihen. Der Umlauf in Weizen und Roggen war übrigens durchaus nicht lebhaft; die Verkäufer hielten sehr zurück und hatten zeitweilig dadurch auch die Preisgestaltung etwas günstig beeinflusst; erst zum Schluss ist das Übergewicht des Angebots stark drückend gewesen. Im Terminhandel mit Hafer haben Realisierungen weitere Preisverschlechterung herbeigeführt, auch Rübbel hat wiederum billiger verkauft werden müssen. Spiritus anfänglich nicht beachtet, hat sich im Kreise etwas erholt können, als Kauflust auch für Waare lebhafter eingegriffen.

Welzen loto flau und billiger verkauft. Roggen loto kleines Geschäft, Termine flauer. Gel.: 50 Do. Mais loto und Termine matter. Gel.: 450 Do. Hafer loto wenig verändert, Termine gedrückt. Gel.: 450 Do. Roggen mehr billiger verkauft. Rübbel matter. Gel.: 500 Etz. Petroleum matt. Spiritus fester. Gel.: 290,00 Liter.

Welzen loto 132-144 M. nach Qualität gefordert. Oktober 139-139,50-138,75-139 Markt bez. Novbr. 141,25 bis 141,75-141 M. bez. Dezember 143,25-143,50-142,75-143 M. bez. Mai 147,75-148-147,75 M. bez.

Roggen loto 115,00-120,00 M. nach Qualität gefordert. Rübbel insländischer 118 M. ab Bahn bez. Oktober 117,25-117,75 M. bez. November 119,25-119-119,25 M. bez. Dezember 120,75-121-120,25 Markt bez. Mai 125,75-126 bis 125,50 M. bez.

Mais loto 104-114 Markt nach Qualität gefordert, Septbr. 106,50-105,50 M. bez. Oktober 101,50 M. bez.

Gerste loto per 1000 Kilogramm 108-165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loto 114 bis 147 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und außer ost. und westpreußischer 118 bis 132 M. bez. do. pommerischer, udermärkischer u. medlenburgischer 120-133 M. bez. do. schlesischer 119-132 M. seines schlesischer, preußischer, medlenburgischer und pom. 134-142 M. ab Bahn bez. russischer 117-125 M. frei Wagen bez. September 115,50 bis 114,75 M. bez. Oktober 115,50 bis 115 M. bez. November 116-115,50 M. bez. Dezember 116,50 bis 116 M. bez.

Geben Kochware 140-160 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez. Buttermaie 112-135 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez. Biskuit-Gebäck 155-180 M. bez.

Mehl. Welzenmehl Nr. 00: 20 50-18,00 Markt bez. Nr. 0 und 1: 16,00-14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16 bis 15,25 M. bez. Oktober 16,00 M. bez. November 16,15 M. bez. Dezember 16,25 M. bez. Januar 16,35 M. bez.

Rübbel loto ohne Fas. 42 M. bez. September 42,9-42,7 M. bez. Oktober 42,9-42,7 M. bez. November und Dezbr. 43 M. bez. Mai 43,5-43,3-43,4 M. bez.

Petroleum intv. 20,3 M. bez. September 20,3 Markt bez. Oktober 20,3 M. bez. Novbr. 20,5 M. bez. Dezember 20,8 Markt bez., Januar 20,8 M. bez. Februar 20,8 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loto ohne Fas. — M. bez. unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loto ohne Fas. 33,9-33,7-33,8 M. bez. September 36,8-36,6 bis 37 M. bez. Oktober 36,6-36,5-36,9-36,8 M. bez. November 36,8-36,9 M. bez. Dezember 36,8-37 Markt bez. Mai 37,9-37,8 bis 38,2-38,1 Markt bez.

Kartoffelmehl September 15,10 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, September 15,10 M. bez.

Die Regulierungspreise wurden festgelegt: für Roggen auf 117,75 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 106 Markt per 1000 Kilo, für Hafer auf 115,25 M. per 1000 Kilo, für Rübbel auf 42,80 per Etz., für Spiritus auf 36,80 Markt per 10 000 Liter Broz. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre/Sterling = 20 M. 1 Rubell = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südl. = 12 M. 1 Gulden hell. W. = 1,70 M. 1 Francs = 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Diskontobank-Wechsel v. 26. Sept.	Finnische L...	Eisenbahn-Stamm-Aktien.	Eisenb.-Prioritäts-Obligat.	Italien. Mittelm.	do. Weinsierbk.	5	110,00 bzG.	Gummi HarWien	20	307,00 bzE.
Amsterdam... 21/2 8 T.	168,30 bzB.	Aachen-Mastr.	21/2 82,00 bzG.	Bresl.-War-schauer Bahn	4	95,50 G	Danz. Privatbank	8	110,00 bzG.	
Londen ... 2 8 T.	20,40 bz	Altdamm-Cobl	5 119,25 bz	Macedonier	3	60,50 bzG.	Darmstädter Bk.	7	110,00 bzG.	
Paris ... 2 8 T.	80,70 G.	Alteng.-Zeitz	10,8	Oeste de Minas.	5	87,00 bzG.	Do. Zett. 41/2	41/2	145,50 G.	
Wien ... 4 8 T.	169,45 bzG.	Crefelder	3 114,00 bz	Portugies. Obl.	4	68,10 G.	Deutsche Bank.	9	214,75 bz	
Italien. Pl... 5 10 T.	76,90 bz	Crefeld-Uerdng	5 1/2 101,00 G.	Sardinische Obl.	4	81,75 bzG.	do. Genossenh.	5	122,80 G.	
Petersburg ... 4 1/2 3 M.	219,50 bz	Mein.-Guld-L.	24,40 bz	Süd-Ital. Bahn.	3	57,70 B.	do. Hofm.	6	155,00 G.	
Warschau ... 4 1/2 8 T.	219,40 bz	Oest. 1854erL	3,16 169,00 bz	Mainz-Ludw.	4	do. Lit. B...	do. Hp.B.75pCt	7	134,30 bzG.	
Rort. 3. Lomb. 3 1/2 u. 4. Privat 2 1/2		do. 1858erL	— 342,25 G.	Oberschl.	3 1/2	229,25 bz	Disco.-Command.	8	181,40 bz	
Geld, Banknoten u. Coupons.		do. 1860erL	4 156,60 bz	do. (StarPos)	4	102,70 G.	Dresdener Bank	8	181,40 bz	
Gouverneur ...	20,40 bz	do. 1864erL	— 341,50 bz	Nordd. Lloyd.	4	102,70 G.	Gothaer Grund.	8	137,00 bzG.	
20 Francs-Stück...	16,19 bz	Russ. 1864 Pr.	5 100,25 bz	do. do. stipl.	4	102,70 G.	creditbank....	4	131,00 bzG.	
Gold-Dollars ...	4,18 G.	do. 1864 Pr.	5 146,90 bz	Oberschl.	4 1/2	103,20 bz	Königsb. Ver.-Bk.	5	106,60 G.	
Amerik. Not. 1 Dollars ...	4,15% G.	do. 1864 Pr.	— 141,50 bz	do. do. V. abg.	5	104,25 G.	Leipziger Credit	10	216,00 bzG.	
Engl. Not. 1 Pfd. Stern.	20,38 G.	Türkenooso ...	— 141,50 bz	do. do. V. abg.	5	104,25 G.	Magdeb. Priv.-Bk.	5 1/2	116,30 G.	
Franz. Not. 100 Frs. ...	81,00 bz	Ung. Pr. Loose ...	— 283,25 bz	do. do. V. abg.	5	104,25 G.	Marklerbank....	5 1/2	113,50 G.	
Ostr. Noten 100 Frs. ...	169,50 bz	Venet. Loose...	— 24,20 bz	Werrab. 1890	4	58,10 G.	Meeklenb.-Hyp. u.	8	159,	